



HANS HILDENBRAND

Hofphotograph und Pionier
der frühen Farbfotografie

Herausgegeben vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

- 6** **Thomas Schnabel**
Vorwort
- 10** **Hans Christian Adam**
Die Bildwelten des Hans Hildenbrand
- 28** **Winfried Mönch**
„Spezialität: Farbenphotographie“ –
Hans Hildenbrand, Hofphotograph in Stuttgart
- 58** **Rolf H. Krauss**
Die Akte des Hans Hildenbrand
- 80** **Rolf H. Krauss**
Hans Hildenbrand, Autochrome und
das National Geographic Magazine
- 94** **Dieter Lorenz**
Die Farbenphotographische Gesellschaft
und der Chromoplast-Verlag
- 106** **Dorothea Peters**
Hildenbrand und andere – Aus der Frühzeit
der Farbfotografie und des Farbdrucks
- 138** **Marjen Schmidt und Dorothea Peters**
„Impressionistischer Farbschmelz, atmosphärische Tiefe“
– Das Autochromeverfahren
- 152** **Stefan Kirchberger**
Die Sammlung Moderecker/Hildenbrand
im Haus der Geschichte Baden-Württemberg
- 168** **Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus dem Schaffen des Hofphotographen**
- 186** **Das farbige Erbe des Hans Hildenbrand**
- 249** **Anhang**
Zeittafel von Winfried Mönch
Abkürzungen
Anmerkungen
Literatur
Autoren
Orts- und Personenregister



HANS · HILDENBRAND
KÖNIGL. HOFPHOTOGRAPH ·
STÜTTGART · MARIENSTR. 32 ·

Abb. 22: Unbekannter Grafiker, Einladung der FPhG für eine Verkaufsausstellung von Kriegsbildern in Leipzig, 1916

Privatsammlung

Die FPhG verlegte verschiedene Postkartenserien mit Motiven aus der Champagne und den Vogesen. Es gibt Stereoserien von Chromoplastbildern⁸⁷ mit Motiven aus der Champagne. Der rückseitige Aufdruck der Kriegspostkarten der FPhG verrät nicht mehr die französische Herkunft des Verfahrens à la Lumière. Die Aufschrift lautet jetzt nur noch „Farbenphotographische Aufnahme von Hans Hildenbrand“. Wahrscheinlich hatte sich der Fotograf rechtzeitig vor Kriegsbeginn mit größeren Mengen des französischen Erzeugnisses eingedeckt. Inwieweit die 1916 auf dem deutschen Markt erhältlichen, konkurrierenden, technisch ähnlichen und ebenfalls farbigen Agfa-Kornrasterplatten von Hildenbrand benutzt wurden, ist im Detail noch nicht untersucht worden. Sehr wahrscheinlich hat er sich auch dieses Erzeugnisses bedient. Die FPhG lud ganz ohne Verweis auf technische Abbildungsverfahren 1916 zu einer Ausstellung von Kriegsbildern nach Leipzig ein, eine vermutlich hochpatriotische Verkaufsshow (Abb. 22).

Das Elsass war im Ersten Weltkrieg lediglich ein Nebenkriegsschauplatz. Die deutschen und französischen Stellungen zogen sich entlang der Vogesenkämme. Hildenbrand und Albert Kahns Fotografen waren nun in derselben Gegend tätig, der eine östlich, die anderen westlich der Front. Hildenbrand hatte ein eigenes Fotoatelier in einem Unterstand am Hartmannsweilerkopf.⁸⁸ Er fotografierte zu Beginn des Kriegs, Kahns Fotografen am Ende und danach. Stil und Sujet gleichen sich stellenweise verblüffend.⁸⁹

Eine französische Kulturwissenschaftlerin äußerte sich einmal wenig erbaut über Hildenbrands Bilder. Die dargestellten Männer in ihren sauberen Monturen, die auf frisch aufgeschüttetem Schotter zu stehen scheinen, erinnern sie an Figuren aus dem

Wachsfigurenkabinett, die für die „hinten“ in Szene gesetzt sein könnten. Es scheint ihr, als ob in der zeitgenössischen Gegenwart des Ersten Weltkriegs bereits die zukünftige Erinnerung in Farbe vorgegeben werden solle.⁹⁰ Dennoch bleibt festzuhalten, dass die farbigen Aufnahmen von Ruinen die Schrecken des Kriegs erahnen lassen. Es ist die Dokumentation einer vom Menschen ruinierten „Landschaft“, worin sich zugleich die Absurdität eines jedweden Kriegs spiegelt. Die Buntheit der Bilder wirkt heute surreal. Sie überwinden damit auch das in jeder (Farb)fotografie angelegte nostalgische Moment und schaffen so etwas wie Zeitlosigkeit (Abb. 23a bis h).

1917 bekam Hildenbrand Schwierigkeiten mit der Zensur – aus welchen Gründen auch immer. Oftmals war die Verweigerung einer Veröffentlichungserlaubnis eine nicht nachzuvollziehende Entscheidung willkürlich agierender Militärbürokraten.⁹¹ Ähnliches etwa passierte Alfred Kühlewindt (1870-1945), einem der bevorzugten Manöverfotografen des Kaisers. Kühlewindt nahm verschiedene Kriegsmotive auf, deren Verbreitung als Postkarten nicht gestattet wurde.⁹² Weshalb aber Hildenbrand daraufhin seine Kriegsberichterstattung gänzlich einstellte, ist nicht bekannt. Er reiste stattdessen noch während des Kriegs im Auftrag der FPhG in den Norden Deutschlands, um Seebäder zu fotografieren. Über seine Bildausbeute und deren Vermarktung weiß man jedoch noch nichts. Um diese Zeit waren Genreszenen und Nostalgievermittler, wie sie Hildenbrand in der ersten Hälfte des Kriegs produziert hatte, kaum noch gefragt. Hingegen entwickelte sich in der zweiten Hälfte des Kriegs ein starker Bedarf nach Frontbildern, die „Momentaufnahmen“ genannt wurden – das, was man später „Actionfotos“ nannte.⁹³ Entsprachen diese fotografischen Momentaufnahmen wegen ihres Realismus nicht den Vorstellungen der Zensoren, so griffen Postkartenverlage wie die FPhG auf Kunstreproduktionen von augenblicksgeladenen Kampfszenen heroisierender Kriegsmalerei zurück.

**Abb. 23a: Acht Ansichtskarten nach
Autochromeaufnahmen von Hans
Hildenbrand, Erster Weltkrieg**
(Sammlung Moderecker):
hier Stacheldrahtverhau, Vogesen
HdG 2012/0232/1150



Abb. 23b:
Maschinengewehrstellung
HdG 2012/0231/1124



Abb. 23c:
Hartmannsweilerkopf, Vogesen
HdG 2012/0232/1164



Abb. 23d: Uffholz, Vogesen
HdG 2012/0232/1153



Hans Hildenbrand, Autochrome und das National Geographic Magazine¹

ROLF H. KRAUSS

Die Erfindung der Autochromefarbfotografie am Anfang des 20. Jahrhunderts stieß zunächst auf großes Interesse, trat aber dann bald wieder in den Hintergrund. Der Fotograf Hans Hildenbrand begriff Autochrome jedoch als Chance, sich geschäftlich weiterzuentwickeln und machte die Farbfotografie zum Mittelpunkt seines unternehmerischen Handelns. Mit dieser Technik wurde er zum Produzenten und Verleger von Postkarten sowie zum Autor und Herausgeber farbenfotografischer Publikationen. Er war es auch, der die Farbfotografie mit der Stereoskopie zusammenführte, indem er die Herstellung und den Vertrieb von farbigen Stereokarten nach der Natur professionalisierte. Die dazu notwendigen Aufnahmezeiten führten ihn vor und nach dem Ersten Weltkrieg durch ganz Europa und den Vorderen Orient. Sein dank vielfältiger Erfahrungen erworbenes Können und nicht zuletzt sein umfangreiches Archiv machten ihn als Partner für das amerikanische „National Geographic Magazine“ interessant. Hildenbrands Farbaufnahmen, die dort in zahlreichen Beiträgen bis in die 1930er Jahre hinein erschienen, bestimmen bis heute das Bild mit, das viele Amerikaner von Europa haben.

HILDENBRAND, PIONIER DER FRÜHEN FARBFOTOGRAFIE

Die Fachfotografen standen der neuen Technik der Autochromefarbfotografie eher skeptisch gegenüber. Ihre Kundschaft verlangte das klassische Schwarz-Weiß-Porträt, das an die heimische Wand gehängt oder verschenkt werden konnte. Für die Herstellung farbiger Papierabzüge von den farbigen Glasplatten gab es noch keine Technologie. Die Vervielfältigung eines Autochrome konnte nur über den Farbdruck erfolgen (Abb. 1). Das war der wichtigste Grund, warum Autochrome bei Berufsfotografen auf Ablehnung stießen.

Einer der wenigen, die sich dennoch von Anfang an der Farbfotografie zuwandten, war Hans Hildenbrand.² Er scheint zu jenen gehört zu haben, die die Herausforderungen und Chancen des ausgehenden 19. Jahrhunderts konsequent angenommen und genutzt haben. Gemeint sind die technischen und wirtschaftlichen Aufbruchjahre nach der Gründung des Deutschen Reichs – nicht nur eine Zeit hintereinander folgender grundlegender Erfindungen, sondern auch eine Periode bislang unbekannter beruflicher Möglichkeiten. Nie zuvor waren die Gelegenheiten für einen jungen Menschen, aus der Bahn des Gewohnten und Hergebrachten auszubrechen, so vielfältig wie in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg.

Nach ihrer Markteinführung bestimmte die Autochromefarbfotografie Hildenbrands unterneh-

Abb. 1: Ernst Nielsen, Morgensonne.

Nach einer Autochromeaufnahme, vor 1913

in: Schmidt, Fritz, *Farbenphotographie. Eine Sammlung von 100 Aufnahmen*

in natürlichen Farben. Leipzig [1913], Heft 6, Tafel 27

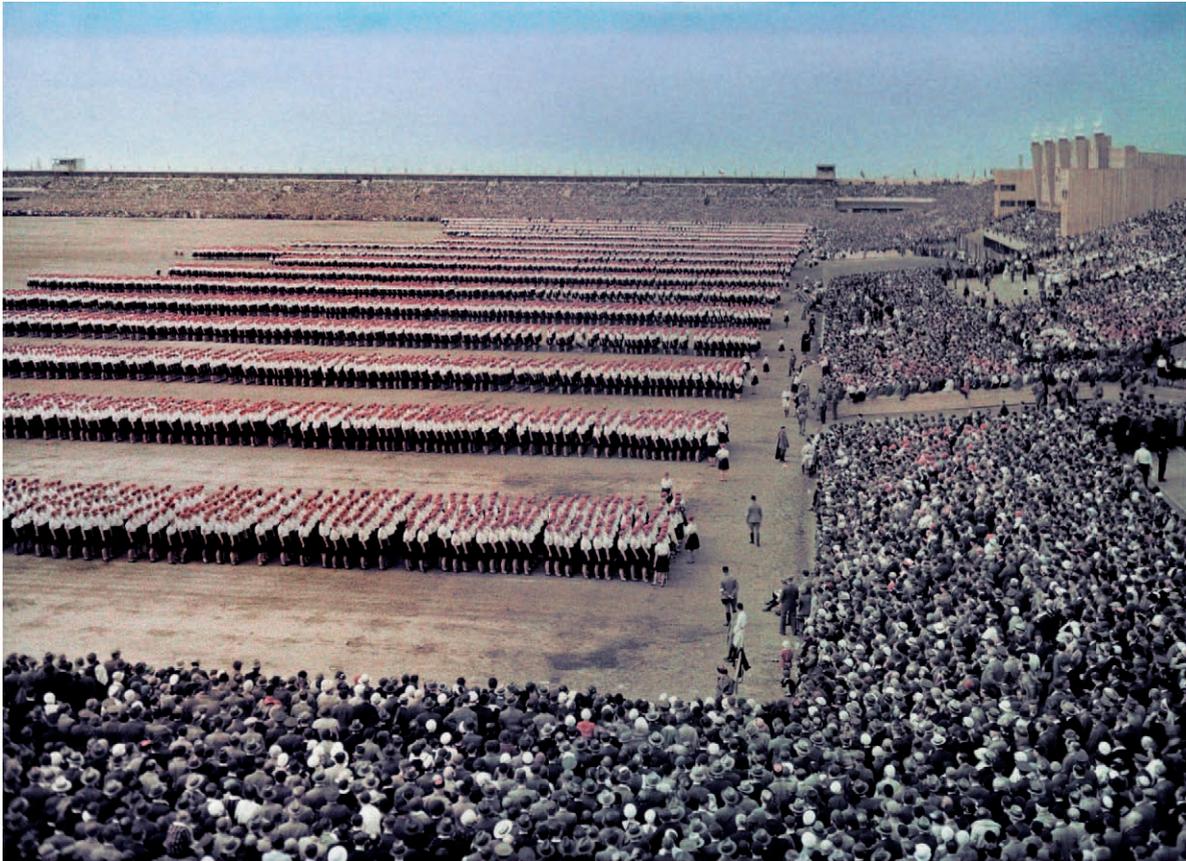


Abb. 2: Hans Hildenbrand, When Golden Praha Entertains the Majestic Sokol Festival, Prag

in: National Geographic Magazine, Jan. 1933. III. Nach Autochrome, NGC 1212582

merisches Handeln. Im Frühjahr 1909 beauftragte Christian Rumm den Fotografen, Stereo-Autochromeaufnahmen³ von „Naturkörpern“ anzufertigen. Für Hildenbrand war das weit mehr als ein erfolgreich ausgeführter Auftrag. Er erkannte, welche geschäftlichen Ausblicke sich aus der Verbindung von Farbfotografie und Stereoskopie eröffneten. Er arbeitete als Verleger der Farbenphotographischen Gesellschaft (FPhG) so lange, bis er Herstellung und Vertrieb an eine Gruppe von Geschäftsleuten abgab; dabei blieb er aber weiter fotografierend für die Firma tätig. Die Aufnahmeorte reichten schon bald über das heimische Einzugsgebiet hin-

aus. Es gab Serien über Südtirol und Bozen, Rom und Capri, über Jerusalem, Palästina und die Ruinen Baalbecks, über Ägypten, Algier und Spanien. Da die Namen der Fotografen auf den „Chromoplast“-Stereokarten nicht genannt werden, wohl aber auf manchen parallel (und nicht unbedingt für die FPhG) produzierten Postkarten, weiß man nicht immer, wer der jeweilige Autor der Aufnahme war. Es ist aber anzunehmen, dass sehr viele, wenn nicht die Mehrzahl der FPhG-Fotografien von Hildenbrand stammen.

Abb. 3: Hans Hildenbrand (oben „Agfacolor Plate“) und Wilhelm Tobien (unten „Finlay Photograph“). Oben das Elefantenhaus im Berliner Zoo, unten die Kutschensammlung im damaligen Hohenzollern-Museum

in: National Geographic Magazine, Life and Luster of Berlin,

Vol. LXXI, No. 2, Februar 1937, Tafel V